

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 1416-1434.

Die zuvorkommende Gnade GÖttes. [Predigt] Am XVI. Sonntage nach Trinitatis. (Gehalten in der Schul=Kirche zu Halle, Anno 1721.)

Francke, August Hermann

1724

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Umgang, den man mit ihnen hat, noch nicht gewahr werden kan, daß dein Wort bey ihnen durchschlagen wolle, und daß sie sich recht dazu anschicken um dein Reich zu kämpfen. Aber erbarme dich über sie, und gib ihnen davon einen Eindruck in ihre Herzen und in ihre Seelen, daß sie es doch fühlen und sich zu dir wenden. Zeige ihnen doch, o HERR, daß du ihren ganzen Zustand, ihr Aufstehen und Sigen kennest; zeige ihnen doch, o HERR, daß du ihre Gedancken von ferne sehest; zeige ihnen doch, o HERR, wie gut du es mit ihnen meynest, daß du sie in der Sünde nicht stecken lassen wollest, sondern sie heraus reissen und dich mit ihnen vereinigen; zeige ihnen doch, o HERR, wie du dich nimmermehr könnest vereinigen mit einem Herzen, das an den Lüsten der Welt hängt; mit einem Herzen, das noch in der Eitelkeit der Welt verwickelt ist; mit einem Herzen, das noch in Ungerechtigkeitsstecker; mit einem Herzen, das sich dir nicht ergeben will, das bey sich selbst schon reich ist, und von der rechten Armuth am Geist entfernt. Zeige ihnen solches, o HERR, auf daß sie sich also kennen lernen, wie du sie kennest. Zeige ihnen aber auch, wie sie mögen errerret und zu dir gebracht werden, auf daß sie deiner Gnade und göttlichen Trostes in deiner Allwissenheit, Liebe und Allmacht in der rechten Kraft mögen theilhaftig werden. Das gib, Herr Jesu, um deiner unergründlichen Liebe und Barmherzigkeit willen. Amen, Amen!

Am XVI. Sonntage nach Trinitatis.

(Behalten in der Schul-Kirche zu Halle, Anno 1721.)

Die zuvorkommende Gnade Gottes.

Lieber HERR GOTT / wecke uns auf / daß wir bereit seyn / wenn dein Sohn kommt / ihn mit Freuden zu empfangen / und dir mit reinem Herzen zu dienen / durch denselbigen deinen Sohn / Jesum Christum / unsern HERRN. Amen!

Beliebte



Liebte in dem HERRN JESU, Wann abermal nach göttlichem Willen, und auf Erforderung und hohen Befehl Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. des Durchlauchtigsten Fürsten zu Anhalt-Deffau, in Dero und Dero Hoch-Fürstl. Hohen Angehörigen Hohen Gegenwart, wie auch vor Dero hier versammelten Regiment, ich in dieser Stunde das Wort Gottes zu verkündigen habe: So preise ich billig vor allen Dingen den Allmächtigen und Erhabenen, der alles wohl und weislich machet und regiret; und bitte seine unendliche Güte, daß er so wol mir, der ich sein Wort vortragen soll, als denen, die dasselbe anhören werden, mit seiner überschwenglichen Gnade, Barmherzigkeit und kräftigen Mitwirkung zuvor kommen wolle, auf daß, was er selbst also gefüget, zu seines allerheiligsten Namens Ehre, und unser aller Seelen Heyl gereichen möge. Damit nun solches geschehe, so lassen wir billig diß das vornehmste und erste seyn, ihn einmüthiglich mit einander um solche Gnade anzurufen, daß mir gegeben werde, das Wort recht zu reden, euch aber, dasselbe recht zu hören, und dann auch recht anzuwenden und in die Übung zu bringen. Darum lasset uns den HERRN demüthig bitten in dem Gebet eines gläubigen und andächtigen Vater Unfers.

TEXTVS.

Luc. VII, 11--17.

Es begab sich darnach, daß JESUS in eine Stadt mit Namen Nain ging; und seiner Jünger gingen viel mit ihm, und viel Volcks. Als er aber nahe an das Stadt Thor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Witwe, und viel Volcks aus der Stadt ging mit ihr. Und da sie der HERR sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht. Und trat hinzu, und rührte den Sarg an; und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf. Und der Todte richtete sich auf, und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und prieseten GOTT, und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und GOTT hat
 (II. Theil.) 8 R sein

sein Volk heimgesucher. Und diese Rede von ihm erschall in das ganze Jüdische Land und in alle umliegende Länder.

Ir glauben durch die Gnade des HERRN JESU CHRISTI selig zu werden. Diese Worte, Geliebte im HERRN, finden wir Ap. Gesch. 15, 11. und wird darinnen eben das bezeuget, was auch sonst die Heil. Schrift allenthalben lehret, und was insonderheit auch Paulus Eph. 2, 5. 8. zu wiederholten malen also ausspricht: Aus Gnaden seyd ihr selig worden.

Es ist ja die ganze Seligkeit nichts anders, als ein Gnaden-Geschenk des grossen und lebendigen GOTTES, und wird auch das Reich der Herrlichkeit nichts anders seyn, als ein stetiger und vollkommener Beweis eben derselbigen Gnade, so, daß einer unserer Lehrer nicht unbillig sagen mögen: im Himmel werde nichts denn Gnade GOTTES gespeiset; wobey sich derselbe beziehet auf das Zeugniß Lutheri, dessen Haupt-Werck in der ganzen Reformation dieses gewesen, daß er bezeuget und aus der heiligen Schrift erwiesen hat, wie Menschen-Wercke zur Seligkeit nichts thun noch helfen können, sondern dieselbige allein als ein Werck der unaussprechlichen Gnade GOTTES in CHRISTO JESU erkant werden müsse.

Gleichwie aber die Gnade in dem Werck der Seligkeit alles ausmachet, so, daß sie nicht allein dadurch erlangt wird, sondern auch nichts anders ist, als ein beständiger Genuß der Gnade GOTTES; also haben die gottseligen Väter der ersten Kirchen, und unter denenselben insonderheit Augustinus sich nicht vergeblich noch ohne Ursach bemühet, solche Gnade nach ihren verschiedenen Wirkungen zu betrachten, u. nach diesem Unterscheid derselben eigentliche Beschaffenheit aus der heiligen Schrift so viel deutlicher vor Augen zu stellen. Denn da haben sie gezeiget, wie nicht nur das Gnade sey, daß GOTT die Welt also geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gesandt, und durch denselben die Seligkeit den Menschen erwerben und verdienen lassen; sondern, wie auch das für Gnade zu achten sey, daß er nun keinen Fleiß noch Mühe sparet, die Menschen in der von ihm gemachten Ordnung in den wirklichen Besitz solcher ihnen erworbenen Seligkeit einzuführen. Sie haben aber auch ferner bemercket, wie auch bey dieser Gnade, da GOTT durch seinen Geist an dem Herzen des Menschen arbeitet, und ihn zubereitet, daß er ihm das von CHRISTO erworbene Heyl schencken und zuwenden könne, ein Unterscheid in ihren Wirkungen zu finden sey, nachdem sie die Menschen, mit denen sie es zu thun hat, in unterschiedenem Zustande antrifft. Denn da komme sie entweder dem Menschen zuvor, wenn er noch in seinen Sünden dahin gehe, und nicht nach GOTT frage, biete sich ihm dar, und suche ihn

ihn gleichsam aus seinem Schlaf der Sicherheit aufzuwecken; oder sie erzeige sich ferner kräftig, nachdem er einmal einiger massen aufgeweckt worden, ihn durch wahre Buße zuzubereiten, daß der wahre Glaube in seinem Herzen entzündet werden könne; oder, nachdem dieses geschehen, wircke sie selbst denselben Glauben der Kraft Gottes in ihm, wodurch er die Gerechtigkeit Christi ergreife, und ein neues geistliches Leben in seiner Seelen erlange; oder sie erzeige sich in ihm kräftig, wircke in ihm und durch ihn allerley gutes, und mache ihn geschickt, die Früchte des Geistes hervor zu bringen; oder, sie erhalte und bewahre ihn endlich in der einmal erlangeten Seligkeit des Glaubens, bis sie ihn aus dieser Zeit in die ewige Herrlichkeit einführe. Auf diese und andere Weise mehr ist von Augustino und andern nach ihm die Gnade Gottes nach ihrer verschiedenen Art und Wirkungen Schrift-mäßig betrachtet und vorgestellt worden.

Und so ist es gewiß eine wichtige und nöthige Sache, daß ein ieglicher nicht nur überhaupt erkennen lerne, daß wir durch die Gnade Gottes in Christo Jesu gerecht und selig werden; sondern daß er auch immer besser fasse, wie ihn Gott durch die verschiedene Wirkungen seines Geistes solcher Gnade theilhaftig zu machen suche.

Vornehmlich aber hat billig ein ieglicher seine Bemühung dahin zu richten, wie er die zuvor kommende Gnade Gottes, welche den Anfang macht an ihm zu arbeiten, und wenn sie gebührend angenommen wird, alle übrige Gnade Gottes nach sich ziehet, recht erkennen, aber nicht nur erkennen, sondern auch wohl gebrauchen lernen möge. Und deshalb wollen denn auch wir den verlesenen Evangelischen Text für dieses mal in solche Betrachtung ziehen, daß aus demselben vorgestellt werde

Die zuvorkommende Gnade Gottes!

- I. Wie dieselbige uns zuvor komme / und
- II. Was sie / so wir ihrer recht wahrnehmen / gutes bey uns wircke.

Du getreuer und gnädiger GOTT, du kommest uns ja auch aniezo mit deiner Gnade zuvor. Denn was ist anders, das du vor hast mit dem Worte, welches in dieser Stunde vorzutragen ist, als eben diß, daß du uns mit dem Wort deine Gnade selbst nahe legest, damit wir derselben in deiner Ordnung fähig, ja

auch in der That theilhaftig werden, und ihrer hier und dort ewig genießten mögen. So segne denn auch dazu das Wort, und laß einen jeden an seinem Theil deine auch ihm darin zuvorkommende Gnade heylsamlich erkennen, und dieselbe dergestalt brauchen und anwenden, daß sein ganzes übriges Leben nichts sey, als eine heylsame Anwendung und stetiger Genuß solcher deiner zuvorkommenden Gnade, bis du uns dahin bringest, da dieselbe in ihrer Vollendung wird gefunden und ewiglich gepriesen werden. Das gib um deiner Gnade willen, die da ist in Christo IESU. Amen, Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

S haben wir denn, Geliebte in dem HERRN IESU, erstlich zu erwegen, wie uns die Gnade GOTTES zuvor komme.

Um dieses recht zu erkennen, haben wir zum voraus wohl zu mercken, daß zwar durch die zuvorkommende Gnade, wie auch im Eingang berührt worden, gewöhnlich pfleget verstanden zu werden diejenige erste Gnaden-Wirkung Gottes, die er nicht noch von ferne und von aussen, sondern schon in dem Herzen des Menschen zu beweisen angehoben, und womit er der fernere zubereitenden, wirkenden und mitwirkenden Gnade den Weg in dem Menschen bahnet. Wir müssen aber diß nicht also nehmen, als ob Gott der Herr dem Menschen nicht eher mit seiner Gnade zuvor komme, als derselbe in seinem eigenen Herzen dessen innen wird. Vielmehr ist dieses aus dem Wort Gottes deutlich zu erkennen, und bestätigt auch die Erfahrung auf tausendfältige Weise, wie sich die zuvorkommende Gnade schon geschäftig erweist, ehe denn der Mensch daran dencket, und der gnädigen Intention und Meynung Gottes nur gewahr wird.

Unser gegenwärtiges Evangelium giebet uns Anleitung dieser Sache weiter nachzudencken. Denn da finden wir, wie Gottes Gnade denen Menschen wol zuvor komme, da sie nichts weniger gedencen, als daß diß sein Zweck und seine Absicht sey, ihnen an ihr Herz zu kommen, sie zu sich zu ziehen, mit sich zu vereinigen und ewig selig zu machen.

Es heißt nemlich in dem Evangelischen Text: Es begab sich darnach, daß IESUS in eine Stadt mit Namen Nain ging; und seiner Jünger gingen viel mit ihm, und viel Volcks. Siehe, da gedachten wol die Einwohner der Stadt Nain nichts weniger, als daß hierunter eine zuvorkommen-

men-

mende Gnade Gottes waltete. Denn wie möchten sie etwas davon erkannt haben, da so gar auch die Jünger Christi damals noch nicht gewußt, was er hier zu thun vorhabe?

Was wir aber an diesen Leuten gewahr werden, das geschiehet noch täglich, da der große allwaltende Gott vieles thut, vieles in der Welt vorgehen läßt, vieles gleichsam von fernem her disponiret und regieret, da die Menschen nichts weniger gedencken, als daß es sein Werk sey, womit er gleichsam von fernem her auf sie zielet, und es schon darunter, nach seiner Gnade, Liebe, Barmherzigkeit und Treue, so gut mit ihnen meyne, daß er ihnen den Weg zu ihrem ewigen Heyl bahnen wolle.

Ja wenn in unserm Evangelischen Text noch weiter gesagt wird: Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einziger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volcks aus der Stadt ging mit ihr; so wird uns hier an dem Exempel dieser Wittve und derer, die ihren verstorbenen einzigen Sohn zum Grabe begleiteten, zu erkennen gegeben, wie Gott mit seiner zuvorkommenden Gnade oft vorhanden sey, wenn die Menschen mit einer ganz andern Sache zu schaffen haben. Sie hatten hier ein Geschäft, das nicht zu tadeln war, da sie mit dieser Leidtragenden Wittve gingen, um ihren Sohn ehrlich zur Erden zu bestatten, und sie dabei ihres freundlichen und tröstlichen Zuspruches genießen zu lassen. Sie waren theils in grosser Traurigkeit, theils in herzlichem Mitleiden, theils in ihrem Geschäft begriffen, das ihnen bey dieser Leich-Bestattung oblag. Der Herr Jesus aber hatte viel ein anderes, höheres und herrlicheres Werk vor, darum sie sich damals nicht bekümmerten, noch irgend einigen Gedanken darauf richten konnten.

Was aber hier geschehen, das geschiehet noch täglich in der Welt, daß nemlich ein Mensch mit seinem Gemüth auf ganz andere Dinge gerichtet ist, welche auch wol an und vor sich selbst nicht unrecht sind, sondern nach der Beschaffenheit seines Berufs von ihm erfordert werden. Aber siehe, indem er ganz was anders thut, thut Gott indessen sein Werk, und kommt ihm in demselben mit seiner Gnade zuvor. Es wird sich so gar ein jeglicher, der wahrhaftig zu Jesu Christo bekehret ist, deß zu erinnern wissen, daß zu der Zeit, als das Wort Gottes an seinem Herzen kräftig worden, sein Gemüth darauf nicht einmal gerichtet gewesen, noch er da gemeynet hätte, daß ihm der Herr Jesus mit seiner Gnaden Wirkung jetzt so nahe sey.

Und was wollen wir sagen? Wir finden hier in dem Evangelio einen leiblich Todten gleichsam vor unsern Augen sehen, welcher durch den Tod auch nun

gang auffer den Stand gesetzt war, daß er von der ihm zuvorkommenden Gnade des HERRN JESU etwas innen werden mögen.

Ist hier ein einiger leiblich Todter, so sind in der Welt viel tausend und aber tausend geistlich Todte, die das Leben, das aus GOTT ist, (Eph. 4, 18.) nicht haben. Und siehe, da sie dergestalt todt sind in Sünden (Eph. 2, 1.) und Übertretungen, so ist ihnen der HERR JESUS mit seiner zuvorkommenden Gnade nahe, daß er, wie diesen Jüngling vom leiblichen Tode, also sie vom geistlichen Tode auferwecke; und wie er diesen zum zeitlichen Leben wiederbracht hat, also ihnen das geistliche Leben, welches ein ewiges Leben ist, aus Gnaden schencken möge. Und das hat er gethan, da sie es bisher selber nicht erkannt haben, auch als geistlich Todte nicht in dem Stande gewesen sind, daß sie darauf acht geben können.

Eben dieses Zuvorkommen der Gnade GOTTES geschiehet auch auf diese Weise, gleichsam als von ferne, wenn GOTT dem Menschen allerley Trübsal, Noth, Jammer und Elend auf den Hals kommen läßt. Denn da ist ja gewiß nicht dieses der Zweck GOTTES, daß er dadurch dem Menschen schaden und ihn ins Verderben stürzen will; sondern es steckt eben darinnen eine zuvorkommende Gnade, die ihn aufzuwecken suchet, daß er an seine Seele gedencen möge, woran er in guten Tagen etwan nicht gedacht hätte.

So wäre vielleicht diese Mutter dem HERRN JESU und seinem erbarmenden Herzen so nahe nicht kommen, wenn sie in stetem Flor des Glückes blieben wäre, und nicht der Tod ihren einzigen Sohn betroffen hätte.

Eben also kommt GOTT mit seiner Gnade zuvor, wenn er den Menschen aus allerley Noth, aus grosser Gefahr und schweren Fällen errettet. Siehe, da pfleget er gleichsam an dem Herzen des Menschen anzuklopfen, und ihn zu erinnern, wie er gleichwol so in der Noth gesteckt habe, daß er keinen Ausgang aus derselben sehen können; und wie er daher erkennen müsse, es sey eine höhere Hand, und der Finger des Allerhöchsten, der ihn aus solchem Elend oder augenscheinlicher Gefahr, nichts desto weniger errettet und beym Leben erhalten habe.

Nicht weniger hat es der Mensch als eine zuvorkommende Gnade anzusehen, wenn er von GOTT mit allerley Wohlthaten überschüttet wird. Denn dadurch will GOTT der HERR den Menschen gewiß keines wegcs sicher machen, sondern vielmehr ist das sein Zweck, daß er ihn durch solchen Überfluß seiner Güter und Gaben gleichsam als mit Liebes-Seilen zu sich ziehe, und ihn lehre merken auf den, dessen solche Gnade und Barmherzigkeit ist: Wie denn Paulus ausdrücklich Röm. 2, 4. davon sagt: Weissest du nicht, daß dich GOTTES Güte zur Buße leitet? Es pflegen aber leider die Menschen solche vorkom-

men=

mende Gnade Gottes am allerwenigsten zu Herzen zu nehmen, sondern mißbrauchen vielmehr dieselbe gemeinlich, jedoch bloß durch ihre eigene Schuld, zu ihrem desto grösseren Verderben.

Wer will aber alle Arten und Weisen erzehlen, deren sich GOTT bedienet, dem Menschen mit seiner Gnade zu begegnen, und ihn dadurch des Reichthums seiner Güte und Barmherzigkeit in Zeit und Ewigkeit fähig zu machen. Gewiß, Geliebte, auf diese Weise kan ein jeglicher Mensch, so zu reden, sein eigenes Lebens-Buch aufschlagen, und darf dabey nur seinen Verstand gebrauchen: so wird er unzählige Proben finden, wie GOTT der HERR in diesem und jenem Fall sich auch ihm nicht habe unbezeugt gelassen; sondern vielmehr ihm mannichmal, es sey durch Noth oder Wohlthat, das Herz gerühret, oder doch zu rühren gesucht, damit er in sich gehen, und in seiner Noth seine Augen zu ihm aufheben, oder ihm für seine Wohlthaten danken möchte.

Gott läßers aber nicht dabey, daß er dergestalt als von ferne dem Menschen mit seiner Gnade zuvor komme, sondern er bringet auch solche Gnade noch näher an sein Herz, Seele und Gewissen. Und das ist eigentlich dieselbige gratia præveniens oder vorkommende Gnade, die in dem Werke der Bekehrung des Menschen also genennet zu werden pfieget.

Das geschiehet nun erstlich und sonderlich also, wenn Gott der HERR sein Wort oder sein Werk dergestalt an dem Herzen kräftig werden läßet, daß der Mensch in seinem Gemüthe ein Gefühl davon erlanget, und zur Attention oder Aufmerksamkeit auf das Wort Gottes gebracht wird; wie es davon Es. 28, 19. heisset: Unfechtung lehret aufs Wort mercken. Wo nun GOTT der HERR diß bey dem Menschen wirket, daß er anfänget, auf sein Wort, welches er ihm in seine Ohren bringen und an sein Herz legen läßet, und auf sein Werk, das er auch in äußerlichen Dingen an ihm thut, zu mercken und darauf zu achten: Siehe, da ist ihm die zuvorkommende Gnade Gottes nun näher, wie sie dorten der Lydia so nahe gebracht ward, von welcher es Ap. Gesch. 16, 14. heisset, daß ihr der HERR das Herz aufgethan, daß sie darauf acht gehabt, was von Paulo geredet worden; wiewol dieses Nachhaben, nach dem Nachdruck des Griechischen Worts, schon was mehrers als die zuvorkommende Gnade in sich faßete.

Und so finden wirs auch in unserm Evangelischen Text. Denn da Christus diß grosse und göttliche Werk gethan, daß er den Jüngling zu Nain vom Tode aufwecket, so hatte das eine so gesegnete Frucht in denen, die gegenwärtig waren, und die auch nur davon hörten, daß es davon im Text heisset: Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten Gott und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und GOTT hat sein Volk heimgesuchet. Da sehen wir, daß die, so bey diesem Werke Christi zugegen

gewesen, einen Schlag dadurch an ihr Herz gekriegt, und daß sie alle gleichsam ein heiliger Schauer über solche herrliche That angekommen, und eine Furcht vor **GOTT** dem **HERREN** befallen habe, wodurch sie in ihrem Gemüth zur Aufmerksamkeit erwecket worden, und angefangen, der Sachen weiter nachzudencken. Dahero machten sie denn bald aus diesem göttlichen Werck des **HERN** **JESU** den rechten Schluß, daß er sich dadurch zur Gnüge legitimiret, als denselbigen grossen Propheten, welchen **GOTT** seinem Volck durch Mosen (5 B. Mos. 18, 15.) verheissen habe, daher sie allesamt Ursach hätten ihn zu preisen, daß er sein Volck abermal heimgesüchet, wie er solches ehemals gethan, (2 B. Mos. 3, 16. 4, 31.) da er sie mit gewaltigem Arm und starcker Hand aus Egypten geführet.

In dem allen aber war nur noch eine zuvorkommende Gnade **GOTTES**, und weiter nichts. Denn das war noch nicht die Bekehrung der Menschen selbst, sondern es war nur der Weg dazu. **GOTT** kam ihnen mit seiner Gnade so nahe an ihre Herzen, und ließ sie die Wirkung derselben also fühlen, daß nun ihr Gemüth dadurch aufgeweckter war, als es vorhin noch in ihrem ganzen Leben mochte gewesen seyn, zu bedencken, was zu ihrem Heyl und Frieden dienete, und wie sie der ihnen angebotenen Gnade **GOTTES** zu ihrer Seligkeit hinfort besser wahrnehmen sollten.

Es blieb aber nicht bey denen, die hier zugegen waren, sondern es heist auch weiter: Diese Rede von ihm erschall in das ganze Jüdische Land, und in alle umliegende Länder. Ey lieber, was war das anders, als eben diese zuvorkommende Gnade **GOTTES**, die sich dergestalt im ganzen Jüdischen Lande und allen umliegenden Ländern ausbreitete, die Menschen aus dem Schlaf der fleischlichen Sicherheit zu bringen, und sie aufzuwecken, daß sie die Zeichen der damaligen Zeit bemercken sollten, nemlich, daß der nun vorhanden sey, der den Vätern von Alters her verheissen worden, ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preise seines Volckes **ISRAEL**. (Luc. 2, 32.) Und so wird sich denn die zuvorkommende Gnade in mehrere Stufen und auf mancherley Art in den Herzen erzeugt haben, wovon ietzt nicht weitläufiger zu reden.

Wolten wir uns auch noch hierbey erinnern und weiter erwegen, wie dieses ja nicht das einige Werck des **HERN** **JESU** gewesen, in welchem sich die zuvorkommende Gnade **GOTTES** so herrlich erwiesen; sondern wie so viele, ja unzählich andere hinzu kommen, deren uns ein grosser Theil, iedoch nicht alle, von den Evangelisten aufgeschrieben sind: so möchten wir daraus die Grösse, ja auch die Majestät und Herrlichkeit solcher zuvorkommenden Gnade noch besser erkennen; wozu aber iezo die Zeit nicht zureichen würde.

An

Anderer Theil.

Sasset uns vielmehr nun zum andern bedencken, was diese zuvorkommende Gnade Gottes bey uns wircke, so wir derselben recht wahrnehmen.

Es war dieses in der That eine zuvorkommende Gnade Gottes, die wir bisher aus unserm Evangelischen Text betrachtet haben. Wäre es aber dabey geblieben, was hier vorgegangen; so würden die Menschen die Frucht der Geselligkeit, worauf es doch damit angesehen war, mit nichten davon gebracht haben. Denn gesetzt, daß sie in ihren Herzen mit Furcht geschlagen worden wegen der Herrlichkeit Gottes, die sie in diesem Werck des Herrn JESU gesehen; so würde doch vielleicht diese Furcht auch bald wieder verschwunden seyn. Gesezt auch, daß nun iederman davon gesprochen, dieser JESUS von Nazareth sey wahrhaftig derselbe grosse Prophet, von welchem Moses vorher geweiffaget, daß er kommen sollen; es wäre aber dabey geblieben, was wären sie deß gebessert gewesen?

Nun ist aber in unserm Text eine mehrere Wirkung angezeigt. Ja wenn wir zu den Geschichten, so uns die Evangelisten beschrieben, auch die Apostel-Geschichte mitnehmen, so können wir wohl mercken, wie alle diese zuvorkommende Gnade Gottes hernach so kräftig worden, nicht allein unter dem Jüdischen Volk, sondern auch in der ganzen Welt, daß JESUS CHRISTUS als der Juden und Heyden Heyland erkannt worden, und es sich in der That angehoben, daß alle Zungen bekennen müssen, daß er der HERR sey, (Phil. 2, II.) da sein heiliger Name aller Creatur, die unter dem Himmel ist, in dem Evangelio geprediget, (Coloss. 1, 23.) und durch solche Predigt der Götzen-Dienst und heydnische Aberglaube abgeschaffet worden.

Wir mögen auch nicht zweifeln, obgleich die Geschichte in unserm Evangelischen Text nach der gewöhnlichen Kürze beschrieben ist, es werde auf dieses göttliche Werck unsers Heylandes eine gar selige Wirkung in dem Herzen der vorhin so sehr betrübten, aber nunmehr erfreueten und getrösteten Witwen erfolgt seyn, die vorhin ihren Sohn durch den Tod verlohren, und nun durch Christi zuvorkommende Gnade denselben lebendig wieder bekommen; es werde in dem Herzen dieses Jünglings, der nun von den Todten auferwecket war, eben dieselbe Gnade mit ihrer herrlichen Wirkung einen gesegneten Fortgang gehabt haben; es werden seine Jünger, die ihn begleiteten, durch diese Offenbarung seiner Herrlichkeit immer kräftiger zu ihm gezogen, und mit ihm im Glauben verbunden worden seyn; es werden auch die übrigen, die diese herrliche That mit angeschauet, wenigstens nicht alle in ihrem Unglauben geblieben, sondern vielmehr in sich geganz-

gen seyn, und in wahrem Glauben erkannt haben, daß dieser **JESUS** sey Christus, der Sohn Gottes; es werden auch von denen, zu welchen dieses Gerücht gelanget, nicht alle in der Härte ihres Herzens verharret, sondern mehrere dem **HERRN JESU** nachgefolget seyn. Wie wir denn diß letzte unter andern daraus schliessen können, daß, als der **HERR JESUS** noch mehr dergleichen Thaten gethan, Jairi Tochterlein auferwecket, (Luc. 8.) und auch Lazarum, der schon 4 Tage im Grabe gelegen, lebendig wieder dargestellet, (Joh. 11.) die Pharisäer und Schriftgelehrten sprachen: Siehe, alle Welt läuft ihm nach. (Joh. 12, 19.) Woraus denn wohl zu erkennen ist, was solche seine göttliche Werke, darin er denen Menschen mit seiner Gnade zuvorkommen, für gute Wirkungen in ihren Herzen gehabt, und wie sie dieselbe dem **HERRN JESU** so kräftig nachgezogen. Diß alles aber ist, wie gesagt, zu seiner rechten Frucht und Ausbreitung kommen, da der **HERR JESUS** selbst von den Todten auferstanden, und sich lebendig gezeigt, auch nachmals seinen Heiligen Geist ausgegossen, und sein Evangelium durch seine dazu verordnete Apostel so wol im Jüdischen Lande, als auch hernach in der ganzen Welt predigen und verkündigen lassen.

Wie nun von denenselben das Evangelium auch auf uns kommen ist, die wir diß an dem heutigen Tage hören: also kommet uns in demselbigen die Gnade Gottes auch zuvor, damit wir durch diß Werk des **HERRN JESU**, und durch das Wort des Evangelii, zum Glauben an ihn gebracht und in demselbigen gestärket, und zum ewigen Leben bewahret werden mögen.

Und so hat auch ein ieder die Wirkung derselben zuvorkommenden Gnade an seiner eigenen Seele zu erfahren. Denn es würde gewiß keinem unter uns etwas helfen, wenn er gleich dieselbe von Seiten derer, die sie recht angenommen, noch so wohl erkennete, wo er nicht auch selbst eben dieselbe Gnade an seinem Herzen gewahr würde, und darauf bedacht wäre, daß sie auch bey ihm eine so gesegnete Frucht schaffen möge. Und da ist gewiß also, wenn einer die zuvorkommende Gnade Gottes dergestalt annimmt, daß er so wol aus dem Gesetze sein Sünden-Elend recht erkennen lernet, als sich zu **JESU** Christo, der ihm von Sünden helfen kan, hinweisen lästet: so wird hernach die Gnade, nachdem er ihr einmal an seinem Herzen Raum gegeben, nicht müßig bey ihm seyn, sondern in ihren gesegneten Wirkungen immer fortfahren, so, daß er Gnade um Gnade, oder eine Gnade über die andere empfanget.

Die zuvorkommende Gnade wird ihm bald eine zubereitende Gnade werden, und ihm so wol zu erkennen geben, was ihn an einer wahren Vereinigung mit Gott hindere, als auch ihn anweisen, wie er solchen Hindernungen bezeugen solle. Er wird so dann bald durch die von Gott verordnete Mittel näher und näher zu solcher Gnade gelangen, die in ihm den Glauben und dessen Früchte wircket. Ja es wird sein Herz und Gemüth dergestalt mit solcher Gnade

de erfüllet werden, daß er an seiner eigenen Person erfahren wird, was Gott einmal in diese Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI einnehme, das erhalte und fördere er auch darinnen, dem gebe er ohne Unterlaß alle nöthige Kraft und Stärke, da häufe er Gnade mit Gnade, Segen mit Segen, Leben mit Leben, Seligkeit mit Seligkeit, ja da führe er sein Werck beständig fort, bis ers bringe aus der Zeit in die Ewigkeit und unendliche Herrlichkeit.

Hat der Mensch durch die Wirkung der Gnade Gottes erst das an seiner Seele recht erfahren, was hier der Jüngling zu Nain an seinem Leibe erfuhr, nemlich, daß er von JESU CHRISTO das rechte Leben, das aus Gott ist, empfangen, welches allein werth ist ein Leben genennet zu werden, und dagegen diß natürliche Leben vielmehr für einen Tod zu achten ist: wenn er, sage ich, diß erfahren hat, so wird er finden, daß ihm zugleich mit der Gnade Gottes, die das neue geistliche Leben in ihm erwecket hat, alle Fülle der Gnade und Gabe, so in Christo JESU ist, geschencket sey. O! wie wird da der Mensch innen werden, wie diß Leben, das durch den Heiligen Geist in ihn gebracht ist, auch die rechten Kräfte des neuen Lebens in sich fasse, und sich beweise im Glauben, in der Liebe, in der Hoffnung und allen übrigen göttlichen Tugenden und Früchten des Geistes.

Alles aber liegt daran, daß der Mensch die zuvorkommende Gnade Gottes recht gebraucht. Denn es darf keiner denken, wenn solche zuvorkommende Gnade einmal an sein Herz kommen, als dürfe er nun sicher seyn, und sey ohne Gefahr, solche Gnade wieder zu verscherzen, er möge in der göttlichen Ordnung bleiben oder nicht. Denn wir sehen ja so gar, daß, wenn auch einer nicht nur die zuvorkommende, sondern auch die zubereitende, wirkende und mitwirkende Gnade, und wie sie sonst genennet werden mag, in seiner Seele erfahren hat, er nichts desto weniger, wenn er nicht an der Gnade bleibet, sondern sich derselben erhebet und stolz wird, oder wenn er dieselbe auf Muthwillen ziehet und zur fleischlichen Sicherheit mißbrauchet, solche Gnade wieder verlieren und verscherzen könne. Ja wir wissen, daß, wenn auch einer Gott dem HERRN gleichsam im Schoosse fasse, so könne er dennoch wieder herunter gestossen werden: welches uns Gott in gewaltigen Exempeln im alten und neuen Testament vor Augen geleyet hat. Da nun der Mensch auch nach dem reicheren Genuß der Gnade Gottes wiederum aus derselben fallen kan, was möchte ihm denn die zuvorkommende Gnade helfen, ob sie ihm gleich auf hundert und tausenderley Weise begegnet wäre, wenn er derselben nicht gebührend wahrnimmt, noch sie so gebrauchet, wie er sie gebrauchen soll; sondern gleichsam darauf trozet, als könne er Gottes spotten, nachdem er einmal nur die Gnade erlanget, daß er durchs Evangelium zu seinem Reich berufen sey? Vielmehr wird es von solchem heißen: Nehmet das Pfund von ihm, und gebets einem andern,

der treuer damit umgeheth; wie uns solches unser Heyland zur kräftigen Warnung an unterschiedenen Orten vorgeleget hat.

Wenn aber einer die Gnade Gottes, sie sey ihm gleichsam in der Nähe oder nur als von ferne begegnet, recht annimmt, so ist immer eine Gnade der Weg zu einer andern, grössern und herrlicheren Gnade. Daher einer, als er gefragt wurde, was doch wol einem Kinde Gottes das allernöthigste sey, daß es zur Seligkeit erhalten werde, nicht unbillig geantwortet hat: Die Treue in der empfangenen Gnade. Denn wenn einer noch so eine kleine und geringe Gnade (wenn anders eine Gabe, so Gott verliehen, klein zu nennen ist,) erlangt hat, und er bewahret nur dieselbige treulich, so wird ihm bald noch eine grössere Gnade gegeben werden, und wenn er wieder dieser recht wahrnimmt, noch eine grössere, daß er also von Tage zu Tage in der Gnade wachsen und zunehmen wird.

Ach! wer kan gnugsam preisen die Herrlichkeit solcher Gnade Gottes, welche darinnen recht überschwenglich groß ist, daß ein Sünder so tief in Sünden stecken mag als er immer will, dennoch aus dem Stande des Zorns und aus dem Rachen des Teufels heraus gerissen, Gott auf seinen Gnaden-Schooß gesetzt werden, und darauf der ewigen Seligkeit erwarten kan; wo er nur die zukommende Gnade an sich nicht vergeblich seyn läset noch mißbrauchet, oder, da er erkennet, er habe sie bisher gemißbrauchet, noch in sich schläget, solches bußfertiglich bereuet, Gott um Vergebung des Mißbrauchs seiner Gnade demüthig anflehet, und nun hinfort dem Heiligen Geist Raum giebet, daß derselbige sein Werck in ihm anfangen, mitteln und vollenden möge.

Applicatio.

Wann, Geliebte in dem Herrn Jesu, laffet uns denn eine Prüfung anstellen, und vor allen Dingen in unsern Lebens-Lauf zurück sehen und bedencken, wie Gott der HERR, von unserer Kindheit an bis hieher, auch uns mit seiner Gnade begegnet sey. Ach! laffet uns ja denselben unsern Lebens-Lauf so betrachten, wie wir demaleinst an jenem grossen Gerichts-Tage davon Rechenschaft zu geben gedennen: Sintemal wir wissen, daß wir alle müssen offenbar werden vor dem Richter-Stuhl Christi, auf daß ein ieglicher empfahe, nach dem er gehandelt hat bey Leibes-Leben, es sey gut oder böse. (2 Cor. 5, 10.)

Ihr Lieben, es hat ja Gott wol mit seiner Gnade einem ieden unter uns unzehlich mal zuvorkommen wollen, da wir nichts weniger gedacht, als daß das Gottes Meynung sey. So wir aber in der nachfolgenden Zeit mannichmal dieser

dieser oder jener Umstände uns erinnert haben: so ist's uns wol auf unser Herz gefallen, daß wir haben bekennen müssen, Gott sey im Spiel gewesen, ob wir's wol zu derselbigen Zeit nicht erkannt. Da haben wir uns denn oft nachhero verwundert, wie Gott alles so weislich regieret und dahin abgezielet habe, daß er uns näher zu sich ziehen möchte.

Hierin weise ich nun, wie gesagt, einen jeden unter euch in seinen eigenen Lebens-Lauf, als welcher ihm am besten bekant seyn wird. Denn es ist ein Stück der wahren Weisheit und des rechten Gebrauchs des menschlichen Verstandes, wenn man nun denselben bey reifern Jahren besser, als in der Kindheit und Jugend, gebrauchen kan, daß man nun allen Dingen, die einem vorhin be- gegnet sind, besser nachdencke, dieselben gleichsam als unter Gottes Regiment und Führung anschauet, eins gegen das andere halte und es so mit einander ver- gleiche. O! was wird da ein ieder für einen Schatz und Reichthum der Gnade Gottes vor sich finden, damit er ihm in seinem Leben zuvorgekommen ist, ihn zu befehren.

Wenn nun jemand nach dem Maas der Gnade Gottes, so ihm dazu ver- liehen wird, solches erkannt hat, so ist es billig, daß er denn auch Gott dem HERREN demüthiglich dancke für alle solche Zeit und Stunden, Fälle, Gele- genheiten, Trübsal und Wohlthaten, worinnen ihm derselbe seine zuvorkommen- de Gnade begegnen lassen. Und da wir die Unterlassung dieser Sache und unse- re Unachtsamkeit, beydes in der Jugend und bey reifern Jahren auf die Wege Gottes zu mercken, billig als einen grossen Fehler zu erkennen haben; so haben wir Gott nicht allein um Vergebung dessen demüthig zu bitten, sondern ihn auch desto sorgfältiger anzurufen, daß er uns noch die Weisheit geben wolle, unsern Lebens-Lauf also zu beschauen, daß wir die Spuhr solcher seiner zuvorkommenden Gnade darin finden mögen. Hats Gott den Heyden nicht zu gute gehalten, wenn sie es nicht mercken wollen, da er ihnen äußerliche und leibliche Wohltha- ten verliehen: (Ap. Gesch. 14, 17. c. 17, 26, 27.) so sollen wir, die wir uns Chri- sten nennen, vielmehr gewiß seyn, daß es uns Gott nicht mehr werde so hinge- hen lassen, wenn wir seine Tritte und Fußstapfen in unserm Leben nicht bemercken wollen.

Ach! da ist's gut, daß wir alles bey uns neu werden lassen, was uns in un- serm gangen Leben begegnet. Da wird denn mancher leicht auf die Gedancken kommen: Siehe, da hat dich Gott krank werden und in die Pforten des To- des kommen lassen, er hat dich aber wieder heraus gerissen und gesund gemacht. Ist das nicht seine Hand? O! wenn du zur selbigen Zeit gestorben wärest! wie schlecht bist du bereitet gewesen! wie würdest du gefahren seyn? Aber es ist Got- tes zuvorkommende Gnade gewesen, der dich durch solche Krankheit erinnern wollen,

wollen, wie du deine Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen soltest; und du hast es nicht erkannt, noch GOTT dem HERRN dafür gedancket.

Ein anderer wird sich erinnern, wie er plötzlich in eine Gefahr kommen, und nur ein Schritt zwischen seinem Leben und dem Tode gewesen. Da wird er denn nun leicht erkennen, wie GOTT ihn hätte heimsuchen und dahin reißen können; aber wie sein Schöpfer, der ihm sein Leben gegeben, ihm dasselbe so wunderbarlich erhalten habe, und ihm eben dadurch mit seiner Gnade zuvorkommen wollen, indem er ihm gezeiget, wie nahe ihm damals sein Ende gewesen, und wie schlecht er würde gefahren seyn, wenn er so in seinen Sünden gestorben und nicht von ihm errettet worden wäre. Durch solche Erinnerung muß er sich denn zugleich erwecken, daß er GOTT dem HERRN nun noch dafür dancke, und den übrigen Theil seines Lebens dahin anwende, daß er seine Seele nicht verscherze.

Noch ein anderer wird sich zu besinnen wissen, wie ihn GOTT der HERR aus grosser Armuth errettet, darinnen er gemeynet unkommen zu müssen, und wie er ihm auch in der leiblichen Versorgung eine solche Hülfe verschaffet, die er niemand anders, als dem lebendigen GOTT, zuschreiben können. Es wird ihm aber nun sein eigen Herz dabey sagen, daß ihn GOTT durch diese seine zuvorkommende Gnade aufwecken wollen, ihn, seinen Schöpfer, zu erkennen, der ihm sein Leben gegeben und erhalten, und dem er sich hinwiederum mit Leib und Seel zu ergeben habe. Es werden andere noch etwas anders in ihrem Leben erkennen, welches sie nicht weniger als Zeugnisse der zuvorkommenden Gnade Gottes werden anzusehen haben.

Selig seyd ihr, Geliebte, so ihr dieses recht zu Herzen nehmet, und das um desto sorgfältiger, je weniger etwa solches bis hieher beobachtet worden. Aber auch dabey soll es nicht bleiben, sondern ein ieglicher unter euch, der dieses höret, soll nun gedencen: Siehe, äusserlich hat dir es ja unser HERR GOTT nahe genug gelegt; aber er hat es dabey nicht gelassen, sondern er ist dir mit seiner zuvorkommenden Gnade näher an dein Gewissen getreten, er hat dich in deinem Herzen überzeuget, daß du nicht in dem rechten Zustande bist, in welchem du dich der Gnade Gottes und der ewigen Seligkeit getrosten könntest; er hat dir auch durch sein Wort bezeugen lassen, wie du deine Seele erretten sollest; er hat auch wol in deinem Gemüth ein Verlangen erwecket, daß du doch einmal möchtest in einen bessern Zustand gesetzt werden, welches du ja nicht von dir selber gehabt, sondern von seiner zuvorkommenden Gnade hergerühret ist. Aber wie hast du solches alles angewendet? Wie hast du solche Gnade Gottes zur Kraft kommen lassen? Bist du auch dadurch in den rechten Zustand gesetzt worden? Denn das ist, wie oben gelehret, der Zweck aller zuvorkommenden Gnade Gottes, sie sey von ferne, oder in der Nähe, äusserlich oder innerlich an uns erwiesen, daß

das

das Werck der Befehrung an uns zur rechten Kraft kommen, und daß eine so reale Veränderung in unserm Herzen und Sinn vorgehen solle, daß wir eben so wahrhaftig in das geistliche Leben versetzt werden, als der Jüngling zu Nain von dem Herrn JESU zu dem zeitlichen Leben wiederbracht worden.

So soll denn nun ein ieder unter euch sich selbst prüfen und sein eigen Herz erforschen, ob die zuvorkommende Gnade also bey ihm zur Wirkung kommen sey, daß dieses neue Leben nun in ihm angefangen worden; daß der Geist Gottes nun Zeugniß gebe seinem Geiste, er sey nun Gottes Kind, und dürfe ihn seinen Abba und lieben Vater nennen; daß ihm Gott alle seine Sünden vergeben, und ihn in EHRSO JESU, durch dessen vergossenes Blut und siegreiche Auferstehung, gerecht und selig und zum Erben des ewigen Lebens gemacht.

Das ist, was ein ieder bey sich selbst wohl zu prüfen hat. Ist nun dahin noch nicht kommen, so muß er noch mit allem Ernst darnach ringen. Denn das ist nach dem Zeugniß der heiligen Schrift gleichsam das Centrum und der Mittel-Punct in dem ganzen Werck unserer Seligkeit, daß wir aus dem geistlichen Tode in das geistliche Leben versetzt werden, daß wir neu geboren werden aus Gott, (Joh. 3, 3.) daß wir neue Creaturen werden in Christo Jesu, (2 Cor. 5, 17.) daß uns das alte Herz genommen, hingegen ein neu Herz, ein neuer Sinn, ein neuer Geist gegeben werde, daß wir des Geistes Jesu Christi theilhaftig werden, und derselbe hinfort in uns wohne und sein Werck in uns habe, gleichwie zuvor der Geist dieser Welt in uns, als in den Kindern des Unglaubens, sein Werck gehabt. (Eph. 2, 2.)

Besezt nun, daß es bey jemanden unter euch noch nicht dahin gekommen wäre, so hat er doch um deswillen den Muth nicht wegzuverwerffen. Ja steckte auch einer dem Teufel in dem Rachen, siehe, so mag ihm doch noch daraus geholfen werden, so er icht, da er noch in diesem Leben ist, und ihm die zuvorkommende Gnade Gottes angeboten wird, dieselbe nicht verwirfft, sondern so annimmt, und sich ihr also unterwirfft, daß der getreue Heyland, der erschienen ist, die Werke des Teufels zu zerstören, (1 Joh. 3, 8.) sein Werck an ihm ausführen könne.

Darum ermahne ich alle und jede, die hier gegenwärtig sind, daß sie nicht nur die zuvorkommende Gnade Gottes an ihrem Theil und in den Umständen ihres bisherigen Lebens erkennen; sondern, daß auch ein ieder unter euch dieselbe bey sich lasse zur rechten Kraft kommen, damit sie ihre volle Wirkung bey ihm haben, und er aus dem geistlichen Tode heraus gerissen, zum Leben, das aus Gott ist, gebracht, und ein Kind des lebendigen Gottes in der That und Wahrheit werden möge.

Es ist ja gewiß das Werk, welches unser Heyland hier gethan, auch zu dem Ende geschehen, daß es auch uns verkündiget, und auch wir dadurch zum Glauben an ihn gebracht werden sollen. Denn auch dieses ist, wie alle übrige Werke Christi, geschrieben, daß wir glauben, **JESUS** sey Christus, der Sohn Gottes, und daß wir durch den Glauben das Leben haben in seinem Namen. (Joh. 20, 31.) Ey! wohlan, so wollen wir denn auch nichts anders erwarten, als daß dadurch unser Gewissen aufgeweckt, und **JESUS** Christus von einem jeden angenommen werde als der Weg, die Wahrheit und das Leben, (Joh. 14, 6.) und als derjenige, der uns gewaschen von den Sünden mit seinem Blute, (Offenb. Joh. 1, 5.) damit wir also in der Ordnung wahrer Buße zum Glauben an ihn, und durch ihn zum Vater kommen mögen. Wer diß Wort verachtet, das ihm hiemit verkündiget wird, der hat hinfort keine Entschuldigung, sondern das Wort, das ihm gesaget ist, wird ihn richten an jenem Tage. (Joh. 12, 48.) Denn daß können wir uns gewiß versichern, so wir nicht eben so wahrhaftig zu dem geistlichen Leben wiederbracht werden, als der Jüngling zu Nain zum natürlichen, sondern bleiben in unserm todten Wesen, so haben wir keine Seligkeit zu hoffen. **GOTT** wird um unsert willen seine Ordnung nicht verkehren. Wo aber das Leben, das aus **GOTT** ist, durch den wahren Glauben einmal in uns erwecket ist, so wird auch dieselbe Wirkung weiter fortgehen, und **GOTT** immer mehr Gnade geben, wenn wir nur derselben nicht aufs neue widerstreben, sondern ihr vielmehr Raum lassen.

So seyd demnach allesamt erwecket, wie viel euer bis dahero noch im geistlichen Tode unter der Herrschaft der Sünde gelegen sind. Ich sage billig mit Paulo (Eph. 5, 14.) zu euch allen, die ihr gegenwärtig seyd, Hohen und Niedrigen, Vornehmen und Gerungen, Alten und Jungen: **Wachet auf / die ihr schlafet / und stehet auf von den Todten / so wird euch **JESUS** Christus erleuchten.** Wie der Herr **JESUS** im Evangelio spricht: Jüngling, ich sage dir, stehe auf; also sage ich allen und jeden, die gegenwärtig sind: Stehet auf von eurem Sünden-Schlaf! Lasset euch erwecken durch die Gnade Gottes, die in Christo **JESU** ist, und die euch jetzt vorgehalten ist. Ich sage euch: Es ist was bessers für euch vorhanden, als das ist, was ihr zu haben vermeynet. Es ist eurer Seele etwas herrlicheres vorbehalten, als euch die Welt, wenn sie es auch noch so herrlich machte, jemals verschaffen kan. Davon zeuget die ganze heilige Schrift. Lasset solch Zeugniß in euren Augen nicht gering geachtet seyn. Ja versucht es nur selber, und nehmet eine Probe davon. Ach lasset doch einmal, gleichsam als zur Probe, der zuvorkommenden Gnade Gottes Raum an euren Herzen

hen

ken, und brauchet doch mit Ernst die Mittel, die euch GOTT antweisen lässet, vornehmlich sein heiliges Wort und Gebet, daß ihr mit ernstlicher Erwegung des Worts, und mit andächtiger Übung des Gebets solcher zuvorkommenden Gnade fein begegnet und sie euch zu Nutz machet, so werdet ihr das alles selbst erfahren. Und wie jene dort zu dem Samaritischen Weibe sagten: Wir gläubigen nun fort nicht mehr um deiner Rede willen; wir haben selber gehört und erkennen, daß dieser ist wahrlich CHRISTUS, der Welt Heyland: (Joh. 4, 42.) also werdet ihr denn weder um meinet- noch um anderer willen glauben, sondern ihr werdet selbst schmecken und empfinden, wie freundlich der GOTT ist, (Ps. 34, 9.) selbst erfahren und inne werden, wie herrlich die Kräfte des wahren geistlichen Lebens sind. Ja diese Kräfte werden euch von dem Fürsten des Lebens dergestalt dargereicht werden, und euer Herz, Seele und Gemüth also erfüllen, daß ihr selbst werdet lebendige Zeugen seyn, nicht nur seiner zuvorkommenden Gnade, sondern auch aller darauf folgenden Gnaden-Wirkungen.

Euch aber, die ihr solche Gnade angenommen habet, und sie in euren Herzen kräftig werden lassen, wie viel eurer sind, die GOTT also kennet: als welcher am besten weiß, was er einem ieden für Gnade dargereicht, und wie er dieselbe angewendet: Euch sage ich, daß ihr GOTT für solche euch geschenckte Gnade preisen, und durch seinen Beystand mit Fleiß dahin arbeiten sollet, daß ihr dieselbe nicht möget vergeblich empfangen haben, sondern nun gleich seyd den fruchtbaren Bäumen, welche von dem ersten Jahre ihres Fruchtbringens an, ihren Gärtner mit immer reicheren Früchten erfreuen. Seyd auch ihr gleich solchen Bäumen, die ihre Früchte bringen zu seiner Zeit, und deren Blätter nicht verwelken. (Ps. 1, 3.) Lasset euer Herz hinfort auf den Herrn JESUM CHRISTUM, von dem ihr Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit empfangen habet, gleichsam als mit einem unverwandten Blick des Glaubens gerichtet seyn, damit ihr ferner ohne Unterlaß aus seiner Fülle nehmen möget Gnade über Gnade. Lasset euch durch keine Noth oder Trübsal, so euch betreffen möchte, von ihm abschrecken. Erkennet bey allen Dingen, so euch begegnen, die Gnaden-Hand und Regierung Gottes. Sehet zu, daß ihr ihm seinen Zweck nur nicht in einiger Sache mißdeutet; er wird wohl wissen, euch, die ihr ihn liebet, alles zu eurem Besten zu richten, daß ihr ihn noch über alles in Zeit und Ewigkeit zu preisen Ursach haben werdet.

So seyd denn aufgeweckt und ermuntert in ihm! Bringet durch seine Gnade das Leben, das ihr einmal empfangen habet, von Tage zu Tage zu mehrerer Kraft. Laßt nicht irgend eine Schläfrigkeit wieder bey euch einreißen, damit ihr nicht im Tode entschlafet; sondern beweiset, daß ihr den Geist der Gnaden empfangen habet, und daß JESUS CHRISTUS in euch wohnet, eben damit, daß

ihr reich werdet an Früchten der Gerechtigkeit, und je mehr und mehr euch als gesegnete Nachfolger dieses eures Heylandes erfinden laffet.

Sehet, das wird euer Trost und eure Freude seyn im Leben und im Tode. Denn da heisset es alsdenn recht: Wer da stirbet, ehe er stirbet, der stirbt nicht, wenn er stirbt. Vielmehr aber wirds also heissen: Wer da lebet, und das rechte Leben hat, ehe er stirbet, der erfähret und schmecket den Tod nicht, ja er siehet ihn nicht, und kriget seine Gestalt nicht vor die Augen, wenn er aus dieser Welt scheidet. Denn er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrun- gen, hat das ewige Leben durch den Glauben an IESUM CHRISTUM empfan- gen, und ist mit dem Fürsten des Lebens in seiner Seelen dergestalt vereinigt und verbunden, daß er weiß, der Tod werde ihn in den Armen dieses seines Hey- landes antreffen, und in die ewige Freude und Wonne, vor sein allerheiligstes Angesicht darstellen.

SUn du ewiger und lebendiger GOTT, so laß denn diß alles, was von deiner zuvorkommenden Gnade gesprochen ist, an unser aller Seelen kräftig und gesegnet seyn. Gib einem ie- den ein aufmerckames Hertz auf dieselbe deine zuvorkommende Gnade, so wol die er schon empfangen hat, als die noch ferner bey ihm anklopfen möchte, wohl acht zu haben. Verleihe aber auch ei- nem ieglichen Barmherzigkeit, dieselbe recht anzuwenden, und diß falls einzuholen, was er in seiner vorigen Lebens-Zeit versäumet hat. Ach! HERR, du hast uns aniego deine zuvorkommende Gnade, als eine grosse und herrliche Gnade verkündigen lassen. Versiegele das Wort in unser aller Herzen, mache uns deiner Gnade je mehr und mehr fähig und theilhaftig, laß sie ihre herrliche Wirkungen im- mer reichlicher in unserer Seele erzeugen, damit wir dermaleinst als Pflangen deines Reichs zu deinem Lobe vor deinem Angesichte dargestellet werden. Das gib uns, o HERR, uns deiner Herrlichkeit willen. Amen!

Amen!